



# **Festschrift**

**zur Wiedereinweihung der  
von der Orgelbaufirma Führer (Wilhelmshaven) renovierten  
Hillebrand-Organ in der Christuskirche  
Bremerhaven-Geestemünde**

---

## Grußwort des Superintendenten

---



Der Christuskirchengemeinde, ihren Gemeindegliedern, ihrem Kirchenvorstand, ihren haupt- und nebenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und nicht zuletzt der Kirchenmusikerin und Kreiskantorin, Frau Eva Schad, möchte ich zur Renovierung und Neuorganisation der Register der jetzt wieder fertiggestellten Orgel aufrichtig gratulieren.

Den Gemeindegliedern ist zu danken, daß sie durch ihre Spendenbereitschaft sehr zur Verbesserung des Orgelklangs in ihrer Kirche beitragen. Dem Kirchenvorstand ist zu danken, daß er sich schon frühzeitig für das Einwerben von Spenden eingesetzt hatte und das Orgelprojekt gemeinschaftlich in der Öffentlichkeit vertreten hat. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist zu danken, daß sie nicht zum gleichen Zeitpunkt der Diskussion um den notwendigen Umfang der Orgelrenovierung ihre Arbeitsgebiete in den Vordergrund geschoben haben, um für diese mehr finanzielle Unterstützung zu erhalten. Frau Schad ist zu danken, daß sie selber in die alte Auseinandersetzung um einen Orgelneubau zusätzlich zu dem erst 30jährigen Instrument, die vor ihrer Zeit geführt worden war, von vorneherein nicht persönlich eingestiegen ist, sondern ihren Blick fachkundig und in gesprächsbereiter Deutlichkeit auf das gerichtet hat, was zur Verbesserung des Orgelklangs und des Orgelspiels wirklich notwendig, durchsetzbar und machbar ist. Hier hat sie gute Unterstützung erfahren durch den langjährigen Orgelrevisor für den Sprengel Stade, Herrn Albrecht Ubbelohde. Auch ihm sei aufrichtig gedankt.

Angesichts der jetzt abgeschlossenen Renovierung und Innovation der Register der Orgel möge nun auch die teilweise heftig aufgebrochene Diskussion um die Frage, ob es angehen könne, daß man gegenwärtig einen so hohen Betrag nur für die Renovierung und Klangverbesserung einer Orgel ausgibt, die ansonsten doch funktionstüchtig war, während auf der anderen Seite bereits Stellenabbau betrieben wird, – möge nun auch diese Diskussion zu einem guten Ende kommen. Der Kirchenkreisvorstand und der Ausschuß des evangelisch-luth. Gesamtverbandes sind der Überzeugung, daß dies geschehen kann und wird, nämlich dann, wenn alle Beteiligten deutlich vor Augen haben, welche Chance die Musik für viele Menschen hat, z.B. auch gerade für solche, die sich durch das gesprochene Wort schwer erreichen lassen, das Evangelium glaubwürdig und nachvollziehbar zur Sprache zu bringen:

Kirchenmusik ist verkündigende Musik. Der glaubhaften Verkündigung des Evangeliums allein dient jeder Dienst der Kirche. So stehe auch die jetzige Wiederaufnahme der Orgelarbeit in der Christuskirche unter dem Leitstern: soli deo gloria!

A handwritten signature in black ink, written in a cursive style. The signature appears to read 'Ernst-Michael Ratschow'.

Ernst-Michael Ratschow

Superintendent des evangelisch-luth. Kirchenkreises Bremerhaven  
Vorsitzender des Ausschusses des evangelisch-luth. Gesamtverbandes Bremerhaven

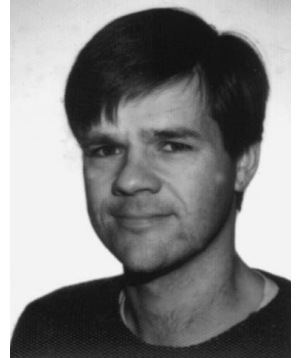
---

## Alles, was Odem hat, lobe den Herrn! Ps. 150,6

---

Am 16. Juli 1967 wurde die neue Orgel in der Christuskirche eingeweiht. Heute, fast dreißig Jahre später, freut sich der Kirchenvorstand der Christuskirche mit der Kantorin und der ganzen Gemeinde über die Einweihung der nun erneuerten und verbesserten Orgel.

Seit über fünf Jahren hat sich der Kirchenvorstand in der Mehrzahl seiner Sitzungen mit dem Zustand der Orgel beschäftigt. Viele verschiedene Konzepte wurden erwogen, konnten aber aus unterschiedlichen Gründen nicht umgesetzt werden. Der Hauptgrund waren die fehlenden Mittel, die wegen der sich verschlechternden kirchlichen Haushaltslage immer knapper wurden. Vor diesem Hintergrund ist die nun durchgeführte Reinigung und Instandsetzung der Orgel verbunden mit der Behebung von Konstruktionsmängeln und klanglichen Verbesserungen sicherlich die beste Lösung.



Nach über einem halben Jahr mit Provisorien wird die große Orgel nun wieder im Gottesdienst erklingen. Sie wird besser und schöner klingen. Die Kantorin kann bei ihrem Spiel wieder aus dem Vollen schöpfen. Und nach fast drei Jahren Pause werden in der Christuskirche auch wieder Orgelkonzerte zu hören sein.

Der Dank des Kirchenvorstands gilt besonders

- der Orgelbaufirma Führer, die über zwei Jahre auf den in aussichtgestellten Auftrag warten mußte und die die Arbeiten nun zu einem guten Abschluß gebracht hat;
- dem Orgelrevisor Herrn Albrecht Ubbelohde, der sich lange und ausführlich zusammen mit dem Kirchenvorstand und dem Kantor bzw. der Kantorin um eine Lösung bemüht hat;
- dem Ev.-luth. Gesamtverband Bremerhaven, der mit 90.000 DM den Großteil der Kosten der Umbaumaßnahme übernommen hat sowie
- Herrn Pastor Klaus Fischer, der viel Engagement in das Orgel-Projekt investiert hat und zu dessen guten Abschluß auf diese Weise viel beigetragen hat.

Möge der »Atem« der Orgel dem Lob und der Ehre Gottes dienen!

A handwritten signature in cursive script, appearing to read 'Möhle'.

Harald Möhle, Vorsitzender des Kirchenvorstandes

---

## Geleitwort der Orgelbaufirma Führer

---



Nicht selten stehen Orgelbauer und Orgelsachverständige vor der heiklen Aufgabe, eine sogenannte »neobarocke« Orgel anlässlich einer Renovierung so umzubauen und zu verbessern, daß sie heutigen Ansprüchen und Vorstellungen genügt. Diese vor 30 – 40 Jahren gebauten Instrumente sind meistens nicht so schlecht, daß es sich nicht lohnt, sie wieder herzurichten. Sie sind in der Regel schon aus guten Materialien gebaut, besitzen sogenannte »geschlossene« Schleifladen, mechanische Trakturen und hochwertiges Pfeifenmaterial von guter klanglicher Qualität, kein Zink oder Kupfer, sondern Zinn und Blei.

Die Erbauer haben mit viel Wissen und Können das Werk erstellt und nicht nur am Tage der Einweihung, sondern auch viele Jahre danach der Gemeinde und allen Musizierenden viel Freude mit ihrer Arbeit bereitet. Und dennoch sind diese Orgeln ein Kind ihrer Zeit und passen nicht mehr so recht in die unsere. Genauso erging es der Orgel in der Christuskirche zu Bremerhaven-Geestemünde.

Seit der Orgelbewegung der 20er Jahre wurden wieder Instrumente nach dem Vorbild der alten Barockorgeln gebaut, zunächst zaghaft, dann immer intensiver und schließlich, wie das bei neuen Stilrichtungen leicht der Fall ist, schoß man übers Ziel hinaus. Der Höhepunkt dieser Entwicklung fiel in die 60er Jahre, etwa in jene Zeit, in der die Christuskirchenorgel gebaut wurde. Diese ist der Orgeltradition unserer Landschaft, dem norddeutschen Barock, verpflichtet. Der klare Werkaufbau zeigt deutlich die vier Teilwerke, das Rückpositiv in der Emporenbrüstung, das Brustwerk über dem Spieltisch, das Hauptwerk darüber und rechts und links davon das Pedal, aufgeteilt in C- und Cis-Seite.

Ebenso klar wie die äußere und technische Anlage ist auch die Disposition, die Verteilung der 40 Register auf die vier Werke: Ausgebaute Prinzipalchöre in allen Manualen und im Pedal, Flöten und Aliquoten in ausreichendem Maße und insgesamt neun Zungenstimmen, die der Orgel besondere Farbe und Charakter geben.

Trotz oder auch wegen des einheitlichen Konzeptes, das diesem Instrument zugrundeliegt, besaß die Orgel eine starke Einseitigkeit, die es schwer machte, auch Orgelmusik späterer Epochen auf ihr einigermassen adäquat wiederzugeben. Das lag zunächst an den Mensuren, die vor allem in den Prinzipalen und Mixturen sehr eng waren und einen sehr steilen Mensurverlauf besaßen (d.h., nach oben sehr eng wurden). Zudem lagen die Mixturen in der Fußzahl alle sehr hoch, so daß homogene Plenumklänge kaum zustande kamen. Ein weiterer Grund war die damals übliche Kernspaltenintonation mit offenen Pfeifenfüßen, niedrigen Aufschnitten und engen Kernspalten, woraus zwar klare transparente Klänge resultierten, denen aber die nötige Fülle, Kraft und Wärme fehlten. Auch die Charakteristik der einzelnen Stimmen kam bei dieser Intonationsweise nicht voll zum Tragen.

Neben diesen klanglichen Defiziten, die es aufzuarbeiten galt, mußten auch technische Mängel beseitigt werden, die größtenteils auf Verschleiß zurückzuführen waren. Mit den Windladen gab es allerdings schon seit geraumer Zeit je nach Witterungslage mehr oder minder große Probleme. Die aus Massivholz hergestellten gespundeten Laden besitzen keine Dehnungsfugen, so daß das Massivholz keine Möglichkeit hat, sich bei ändernden Temperaturen und Feuchtigkeitswerten auszudehnen oder zusammenzuziehen. Die Folge waren etliche Risse in den Spunden, sowohl auf der Schleifen- wie auf der Ventilseite. Mehrere Kanzellen in allen drei Manualladen mußten ausgeleimt und auf diese Weise abgedichtet werden, um die ständig auftretenden Heuler zu beseitigen. Beim Hauptwerk wurde als zusätzliche Sicherungsmaßnahme die Schleifenseite der Windlade durchgehend beledert. Mit Hilfe der neu eingebauten Kirchenheizung erfolgt jetzt eine sehr kontrollierte Beheizung des Raumes, so daß eine berechtigte Hoffnung auf eine dauerhafte Haltbarkeit der Laden besteht.

In kurzen Beschreibungen zusammengefaßt, ergab sich folgender Arbeitsablauf:

- Verpacken der Orgel mit Plastikfolie vor Beginn der Kirchenrenovierung am 12. August 1996
- Auspacken der Orgel Ende November 1996  
Transport der umzuändernden und zu ergänzenden Register und Pfeifenstöcke in die Werkstatt nach Wilhelmshaven
- Reinigung der Orgel
- Durchsicht und Überarbeitung der Windladen,  
neue Ventilbeläge, neue Lederpulpeten  
Abdichten der Windladennisse  
Beledern der Hauptwerkklade
- Überarbeitung und Durchsicht der Trakturen
- Überarbeitung der Windanlage
- Erneuerung von Registerschildern
- Reparatur und Durchsicht des Pfeifenwerkes

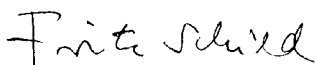
Klangliche Verbesserungen:

- Prinzipal 16' (Pedal) wird um 2 Halbtöne aufgerückt. Altes C wird D, altes Cis wird Dis. C und Cis werden als offene Holzpfeifen hinterm Prospekt aufgestellt.
- Rauschpfeife 2fach (Pedal) wird ausgebaut.  
Stattdessen wird ein Metallgedackt 8' eingebaut.
- Die Pedalmixtur 4fach 2' wird 4fach 2  $\frac{2}{3}$ ' und in der Mensur um 2–4 Halbtöne aufgerückt.
- Die Pedalzimbel 3fach  $\frac{1}{2}$ ' wird 3fach 1'
- Vox humana 8' (Hauptwerk) wird ausgebaut und durch eine neue Oboe 8' ersetzt.
- Rauschpfeife 2fach Hauptwerk wird ausgebaut und durch eine neue Terz 1  $\frac{3}{5}$ ' ersetzt.
- Hauptwerksmixtur 6fach 1' wird 6fach 1  $\frac{1}{3}$ ' und um 2–3 Halbtöne aufgerückt.
- Oktave 4' und Oktave 2' Hauptwerk werden um 2 bzw. 4 Halbtöne aufgerückt.
- Krummhorn 8' (Brustwerk) wird ausgebaut.  
Stattdessen wird die Vox humana 8' aus dem Hauptwerk eingebaut.
- Scharff 3fach  $\frac{2}{3}$ ' (Rückpositiv) wird 3fach 1'

Durch die oben genannten Mensurkorrekturen und den Austausch bzw. Einbau neuer Register wurde ein homogenes Klangbild geschaffen und in Verbindung mit der notwendigen gründlichen Umintonation des gesamten Pfeifenwerkes ein Orgelklang von großer Schönheit, Kraft und Fülle erreicht.

Unterstützt wird die Klangwirkung noch durch die Einstimmung des Pfeifenwerkes in der ungleichstufigen Temperatur nach Werckmeister III. Durch die Betonung der Tonartencharakteristik erklingt die Orgel in immer neuer Farbigkeit und Spannung und läßt Musik aus unterschiedlichsten Epochen zu einem besonders schönen Erlebnis werden.

Die Arbeiten konnten Anfang März beendet werden. Am Erfolg der Arbeiten haben die beiden Mitarbeiter der Firma Führer Kurt Bauer und Hans-Dieter Poll großen Anteil.



Fritz Schild, Orgelbaufirma Führer, Wilhelmshaven

---

## Zur Orgel der Christuskirche

---



Seit gut einem Vierteljahr sind Orgelbauer der Firma Führer, Wilhelmshaven damit beschäftigt, die Orgel der Firma Hillebrand in der Christuskirche zu erneuern. Die Orgel wurde 1967 von dem von der Landeskirche beauftragten Orgelsachverständigen, KMD Alfred Hoppe, Verden, zusammen mit Herrn Kantor Friedrich Wandersleb, Organist der Kirchengemeinde, geplant und dispo- niert. Den Orgelprospekt entwarf der Konservator Dr. Heinz Wolff, Hannover, in Absprache mit dem Orgelbaumeister Harry Hille- brand, Altwarmbüchen.

Die dreimanualige Orgel, bestehend aus Hauptwerk, Brustwerk, Rückpositiv und seitlich aufgestellten Pedalwerken erhielt Schleif- laden mit mechanischen Spiel- und Registertrakturen und Laden- bälge für eine differenzierte Windversorgung. Allein 40 Register (Pfeifenreihen oder Stimmen) unterschiedlicher Größe, Bauart

und klanglicher Prägung standen und stehen noch heute auf den fünf Windladen der Orgel.

Die Orgel wurde seit ihrer Erbauungszeit, und in den letzten Jahren, in ihren spieltechni- schen und klanglichen Funktionen stark beeinträchtigt, so daß eine Reinigung verbunden mit einer technischen und klanglichen Überarbeitung des ganzen Werkes erforderlich wurde. Klanglich wurden die leicht obertönigen und quintigen Klänge der Prinzipal- und Oktavstimmen als matt und farblos, und die der Aliquotstimmen und Mixturen als spitz, scharf, kraß und beißend empfunden. Den Grundstimmen fehlte es an Kraft und Fundament und den Flöten an Substanz und Leuchtkraft. Die Zungenstimmen litten unter Tonausfällen, Intonationsmängeln und Verzögerungen – ganz zu schweigen von den Verstimmungen!

Um diese Mängel zu beheben, mußte die technische Anlage der Orgel gründlich überar- beitet und ihre Klanggestalt erneuert werden. Über die von den Kirchenmusikern, Sachver- ständigen und Orgelbauern eingebrachten Vorschläge, Wünsche, Empfehlungen und Angebote wurde mit den Mitgliedern des Kirchenvorstandes diskutiert. Die erforderlichen Maßnahmen wurden auf ihren Sinn, ihre Notwendigkeit, ihre Durchsetzbarkeit und Finanzierbarkeit unter- sucht. Schließlich beschloß der Kirchenvorstand, die Orgel von der Firma Führer technisch überarbeiten zu lassen und ihre klangliche Darstellung und Aussage im Rahmen des Möglichen grundlegend zu verbessern.

Heute sind die umfangreichen Renovierungs-, Intonations- und Stimmarbeiten beendet. Die Orgel befindet sich dank des persönlichen Einsatzes und Fleißes der Mitarbeiter der Firma Führer, Kurt Bauer und Hans Dieter Poll, spieltechnisch und klanglich in einem erfreulich gebrauchsfähigen Zustand. Um den Pfeifenklängen bei der Abstrahlung in den Kirchenraum mehr Kraft, Gewicht und Fundament geben zu können, wurden die Mensuren der Prinzipal- und Oktavstimmen im Hauptwerk und Pedal durch Vorsetzen und Einschieben von Pfeifen weitergesetzt. Nachfolgende Pfeifen wurden aufgerückt. Praktisch mußten alle nachfolgenden Pfeifen verkürzt werden! Um den Verschmelzungsprozeß mit den Grundstimmen zu fördern, wurden die hochliegenden Mixturen im Hauptwerk, Rückpositiv und Pedal um jeweils eine Quinte tiefer gesetzt. Ihnen wurde dadurch eine gewisse Schärfe und Härte genommen. Klangliche und musikalische Gründe führten in einigen Werken zu Dispositionsänderungen. Ins Pedal kam anstelle der Rauschpfeife ein Metallgedackt 8'. Im Hauptwerk wurde die Rausch- Pfeife durch eine Terz  $1\frac{3}{5}$  ersetzt. Die Vox humana 8' des HW wurde ins Brustwerk umgesetzt, dadurch fiel das Krummhorn (im BW) raus. Auf den Platz der Vox humana im HW wurde als Solostimme eine neue Oboe 8' gesetzt.

Die einzelnen Stimmen wurden homogen aufeinander abgestimmt. Sie gewährleiten der Orgel einzeln und im Verbund viele charakteristische, farbige, dunkle und helle Klänge. Hinsicht- lich der Stimmung erhielt das Pfeifenwerk von Herrn Orgelbaumeister Schild, dem Chef der Orgelbaufirma Führer, eine Temperatur nach Werckmeister III, eine Stimmung, die sich durch reine Quinten auszeichnet und hierdurch zum Wohlklang der Orgel mit beiträgt. Die Tonhöhe ist normal, sie beträgt 440,6 Hertz bei 16,9 Grad Celsius und 57 % rel. Luftfeuchte. Nachzu-

holen bleibt, daß dem Spieler zur Zeichnung und Klangverstärkung des Pedals die Koppel HW an Pedal (unter Wegfall der Koppel BW an Pedal) zur Verfügung steht!

Als begleitender Orgelrevisor möchte ich Herrn Orgelbaumeister Fritz Schild und seinen Mitarbeitern der Firma Führer meine Anerkennung für die geleisteten Arbeiten aussprechen. Gleichzeitig soll aber auch dankend daran gedacht werden, die diese Orgelerneuerung durch Zuwendungen mancherlei Art ermöglicht und unterstützt haben: den Gemeindegliedern, dem Kirchenvorstand für seine Entscheidungen, dem Gesamtverband für seine Unterstützung und den beteiligten Kirchenmusikern, insbesondere Frau Schad für deren Rat und Hilfe. Ein besonderer Dank gilt Herrn Pastor Klaus Fischer für seinen persönlichen Einsatz als »Multiplikator« und für seine sachlich fundierten Ratschläge als Orgelliebhaber.

Möge die Orgel noch lange Jahre zur Freude der Gemeindeglieder und Konzertbesucher ihre Stimme erklingen lassen.

*Albrecht Ubbelohde*

Albrecht Ubbelohde, Orgelrevisor

---

## Die neue, alte Orgel der Christuskirche – Ein Geleitwort der Organistin

---

Mit Freude stelle ich immer wieder fest, welche Faszination die Orgel auf viele Menschen ausübt. Neben ihrer gewaltigen Viestimmigkeit und Klangmächtigkeit sind es gerade ihre untrennbare Verbundenheit mit dem Kirchenraum, ihre kultische Funktion und ihre Verbindung mit dem Gemeindegesang, die das Besondere und Einzigartige der Orgel ausmachen. Sie ist kein Instrument wie jedes andere, sondern begegnet uns im Kirchenraum als Manifestation der Einheit von sakraler Architektur, Klang, gehobenem (oder in der Musik aufgehobenem) Wort und gottesdienstlicher Dramaturgie.

Die gewachsene kulturelle Identität lutherischer Kirchenmusik, deren Inbegriff die Orgel ist, gilt es gegen alle Anfechtung hochzuhalten in einer Zeit, in der – auch in der Kirche – zunehmend Beliebigkeit und Indifferenz Raum greifen.

Vor diesem Hintergrund setzt ein Projekt wie die nach jahrelangen Vorüberlegungen nun erfolgreich abgeschlossene Renovierung der Hillebrand-Orgel in der Christuskirche einen positiven Akzent. Darin kommt die hohe Bedeutung zum Ausdruck, die in der Christuskirchengemeinde der Kirchenmusik beigemessen wird:

Die Organisten der Christuskirche haben seit Bestehen der Gemeinde die Bremerhavener Orgellandschaft maßgeblich geprägt. Entscheidend dafür war – und ist – die Verbindung von reich gestalteter Gottesdienstmusik und engagierter Gemeindegliederarbeit mit dem Anspruch übergemeindlicher Ausstrahlung und Wirksamkeit. So ist die Christuskirche Ort kirchenmusikalischer Veranstaltungen, die das kirchenmusikalische Leben der ganzen Region maßgeblich prägen, und zu denen künftig auch wieder Orgelkonzertreihen gehören werden. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in dem Angebot landeskirchlicher C-Kurse und in der Ausbildung nebenamtlicher Organisten. An der Christuskirchenorgel haben inzwischen schon Generationen von nebenamtlichen Kirchenmusikern das Orgelspiel erlernt und ihre Liebe zum Instrument entdeckt.

Mit der Renovierung und klanglichen Verbesserung ihrer Orgel verfügt die Christuskirchengemeinde nun endlich wieder über ein Instrument, das zum einen der besonderen Stellung



der Kirchenmusik in dieser Gemeinde entspricht und zum anderen der Bedeutung der Christuskirche als Wirkungsstätte der Kreiskantorin angemessen ist.

Betrachtet man nun das Unternehmen der Orgelrenovierung näher, dann ist die nächstliegende Frage: Warum traten in Zusammenhang mit einer erst knapp 30 Jahre alten Orgel so schwerwiegende Probleme und grundsätzliche Fragestellungen auf, daß eine umfassende Renovierung und klangliche Verbesserung des Instruments erforderlich wurde und zwischenzeitlich sogar der Neubau einer zweiten Orgel im Seitenschiff zum Ausgleich der Defizite des alten Instruments im Gespräch war? Um dies zu beantworten, ist es erforderlich, sich den Zeithintergrund des Orgelneubaus von 1967 zu vergegenwärtigen:

Die Hillebrand-Orgel der Christuskirche ist – wie viele Orgeln aus dieser Zeit – das Produkt eines späten Höhepunktes der Orgelbewegung, die nach dem ersten Weltkrieg mit einer radikalen Abkehr von der Romantik ansetzte. Vor allem das musikalische Barock diente dabei als Anknüpfungspunkt und als Projektionsfläche. Das verdienstvolle Hauptanliegen der Orgelbewegung war die Wiedergewinnung des barocken Orgeltyps mit klar gegliedertem Werkaufbau und großem klanglichem Farbenreichtum. Der Instrumentenbau der Orgelbewegung basierte jedoch auf einer stark ideologisierten, einseitigen und von Mißverständnissen geprägten Rezeption der historischen Vorbilder. Sehr deutlich äußerte sich dies in einer Klangästhetik, die – in bewußtem Gegensatz zum grundtönigen, auf Klangmischung ausgerichteten Orgelklang der Romantik – bestimmt war von Spaltklang, der einseitigen Betonung von Aliquoten (Obertonregistern), scharfen und hochliegenden Mixturen und engen Mensuren (Pfeifendurchmessern), die vor allem in der Höhe einen spitzen, substanzlosen und grundtonarmen Klang zur Folge hatten. Während eine gute historische oder an historische Vorbilder angelehnte Orgel mit Charakter die Interpretation von Musik einer großen stilistischen Spannweite ermöglicht (auf einer Schnitger-Orgel läßt sich mit etwas Geschick Musik von Mendelssohn oder Cesar Franck ganz ausgezeichnet darstellen), schließt ein derart einseitiges Klangbild nicht nur die Interpretation romantischer Musik praktisch aus, sondern wird letztlich auch der barocken Literatur nicht gerecht. Die klangliche Unausgewogenheit, Schärfe und Substanzlosigkeit und die daraus resultierende stilistische Enge der spielbaren Literatur wiesen die Christuskirchenorgel – trotz ihrer konzeptionellen Anlehnung an den traditionsreichen Typ der norddeutschen Barockorgel – als das Produkt einer sehr zeitgebundenen modernen Ästhetik voll innerer Widersprüche aus.

Sowohl unser Verständnis für die Orgelkunst der Vergangenheit als auch unsere Ansprüche an neue Instrumente haben sich in den letzten drei Jahrzehnten sehr gewandelt. Die einseitige ideologische Ausrichtung auf einen bestimmten barocken Orgeltyp ist der hohen Wertschätzung von Instrumenten ganz unterschiedlicher stilistischer wie regionaler Prägung gewichen. Dies gilt insbesondere auch für die wenigen romantischen Instrumente, die den rücksichtslosen Kampf der Orgelbewegung gegen den Typ der romantisch-symphonischen Orgel überlebt haben. Es ist in diesem Zusammenhang durchaus denkbar, daß die im Zuge des Orgelneubaus 1967 abgerissene Peternell-Orgel von 1875 heute eine andere Bewertung erfahren würde als noch vor 30 Jahren.

Klangliche Probleme und veränderte ästhetische Ansprüche waren jedoch nicht die einzigen Aspekte, die eine Renovierung der Hillebrand-Orgel dringend erforderlich machten: Der Orgelbau in den ausgehenden 50er und 60er Jahren setzte zum Teil moderne, quasi industrielle Fertigungsmethoden ein, die es ermöglichten, die hohe Nachfrage nach neuen Instrumenten in der Nachkriegszeit zu bedienen. Hinzu kam die Verwendung nicht orgelgemäßer Techniken und Materialien. Die Folge waren auch an der erst knapp 30 Jahre alten Christuskirchenorgel starke Verschleißerscheinungen und erhebliche technische Mängel, von denen sich für den Organisten vor allem die schwergängige Mechanik, die schlechte Ansprache der Pfeifen und immer wieder auftretende »Heuler« bemerkbar machten.

All diese klanglichen und technischen Probleme waren schon Friedrich Wandersleb, der seinerzeit als Organist den Neubau der Orgel betreut hatte, bewußt und führten nach Amtsantritt seines Nachfolgers Carsten Klomp im Jahre 1992 zu den verschiedensten Überlegungen



und Lösungsansätzen. Die Diskussion lief dabei immer wieder auf die Frage hinaus, ob nicht auf längere Sicht der Neubau eines hochwertigen Instrumentes eine sinnvollere Investition wäre als die Konservierung eines im Grundsätzlichen nicht mehr veränderbaren Zustandes. Die insbesondere von Carsten Klomp vorangetriebenen intensiven Bemühungen um einen Neubau scheiterten schließlich an der Finanzierung. Bald nach meinem Amtsantritt im Oktober 1995 fiel daher die endgültige Entscheidung für eine grundlegende Reinigung und Renovierung des Instrumentes.

Ich hatte das Glück, zu einem Zeitpunkt in die Diskussion einsteigen zu können, an dem die konkreten Planungen noch so weit offen waren, daß ich meine konzeptionellen Vorstellungen in vollem Umfang einbringen konnte. Dies betraf vor allem die Dispositionsveränderungen (Einbau der neuen Register Terz  $1\frac{3}{5}$ ' und Oboe 8' im HW, Verlegung der Vox humana 8' ins BW), die Tiefersetzung der Mixturen und die Einstimmung der Orgel nach Werckmeister III, einer Stimmung aus der Barockzeit von 1691, welche die Charakteristik der verschiedenen Tonarten hervorhebt. Das übergeordnete Anliegen der Renovierung war – neben der Behebung technischer Probleme –, das Instrument im Rahmen der bestehenden (neo-)barocken Grundkonzeption in einen Zustand zu versetzen, der einerseits heutigen – an historischen Vorbildern geschulten – Qualitätsansprüchen genügen kann und andererseits diesen Vorbildern – auch in klanglicher Hinsicht – in höherem Maße als bisher gerecht wird. Es ging dabei vor allem darum, ein ausgewogeneres und grundtönigeres Klangbild mit größerem Volumen zu gewinnen und der Orgel Charakter und Prägung zu verleihen.

Im Zuge der Renovierungsarbeiten ließ allerdings die teilweise beträchtliche Diskrepanz zwischen den von mir geäußerten und von den Sachverständigen unterstützten Wünschen und Vorstellungen einerseits und dem Verweis der Orgelbauer auf das »Machbare« andererseits die Grenzen des Instrumentes vor allem in klanglicher Hinsicht unüberhörbar hervortreten.

Nur durch intensiven Austausch zwischen den Sachverständigen, mir als Organisten und den Orgelbauern war es schließlich möglich, zu einem Ergebnis zu gelangen, das nun allerdings einen sehr zufriedenstellenden und auch längerfristig tragfähigen Kompromiß darstellt.

Den Mitgliedern des Kirchenvorstandes der Christuskirche sei an dieser Stelle gedankt für die jahrelangen Bemühungen bei der Gestaltung der Finanzierung, besonders Herrn Pastor Fischer für sein großes Engagement bei der Planung und den Renovierungsarbeiten: So hatte er unter anderem – nachdem von seiten der Sachverständigen und der Orgelbauer die Einrichtung einer Koppel zwischen dem klanglich zu schwachen Pedal und dem relativ starken Hauptwerk für unmöglich gehalten wurde – die entscheidende Idee, wie sich die im Prinzip überflüssige Koppel vom Brustwerk zum Pedal mit geringem Aufwand in die gewünschte Hauptwerkskoppel umwandeln ließ.

Mein Dank gilt außerdem dem Orgelsachverständigen Herrn Ubbelohde, Herrn KMD Behrends (Stade), den Orgelbauern Herrn Schild, Herrn Bauer, Herrn Poll und Herrn Fanick von der Orgelbaufirma Führer, dem Kirchenkreis Bremerhaven und nicht zuletzt der Christuskirchengemeinde, die das Projekt mustergültig unterstützt hat und manche Belastungen in Kauf nehmen mußte.

Möge unsere Orgel in neuer Pracht erklingen, »zum Lobe Gottes und zur Recreation des Gemüths«!



Eva Schad, Kreiskantorin an der Christuskirche Bremerhaven



## Fürbitten · Vaterunser · Segen

**Orgelmusik zum Ausgang**  
Felix Mendelssohn Bartholdy  
(1809 – 1847)

aus der Sonate B-Dur, opus 65:  
4. Satz (Allegro maestoso e vivace)

---

### Den Gottesdienst gestalten:

Liturgie & Predigt: Pastor Klaus Fischer  
Evangelische Stadtkantorei Bremerhaven  
Leitung und Orgel: Kantorin Eva Schad

Im Anschluß an den Festgottesdienst wird zu einem Imbiß in den Gemeindesaal eingeladen. Es wird neben Ansprachen die Möglichkeit geben, die Orgelbauer im Gespräch kennenzulernen. Außerdem haben Sie Gelegenheit, alte Orgelpfeifen zu ersteigern.

---

Sonntag, den 23. März 1997, 19.30 Uhr

### Orgelkonzert mit Prof. Wolfgang Zerer (Hamburg)

---

Dietrich Buxtehude  
(1637 – 1707)

Toccata in F-Dur

Georg Böhm  
(1661 – 1733)

Partita über den Choral  
»Jesu, du bist allzu schöne«

César Franck  
(1822 – 1890)

Choral Nr. 2 in h-moll, aus:  
Trois Chorals pour Grand Orgue

Johannes Brahms  
(1833 – 1997)

Choralvorspiel und Fuge über  
»O Traurigkeit, o Herzeleid«

Johann Sebastian Bach  
(1685 – 1750)

Triosonate in e-moll (BWV 528)  
• Adagio  
• Andante  
• un poco Allegro

Praeludium und Fuge in C-Dur (BWV 547)

---

Wolfgang Zerer wurde 1961 in Passau geboren. Erster Orgelunterricht beim Passauer Domorganisten Walter Schuster. Studium der ev. Kirchenmusik in Wien bei Michael Radulescu und in Stuttgart bei Ludger Lohmann; Konzertfach Orgel in Wien bei Michael Radulescu und Konzertfach Cembalo in Amsterdam bei Ton Koopman. Preisträger internationaler Wettbewerbe (Brügge 1982, Innsbruck 1983 u.a.). Nach Lehraufträgen in Wien und Stuttgart seit 1989 Professor für Orgel an der Musikhochschule Hamburg und mit erst 27 Jahren jüngster Orgelprofessor Deutschlands. Seit 1995 außerdem Lehrtätigkeit am Konservatorium Groningen (Holland). Internationale Konzerttätigkeit, Kurse im In- und Ausland, Rundfunk- und CD-Einspielungen.

---

## Disposition der Orgel

---

### Rückpositiv

Rohrflöte 8'  
Prinzipal 4'  
Metallgedackt 4'  
Waldflöte 2'  
Quinte 1  $\frac{1}{3}$ '  
Oktave 1'  
Sesquialtera 2fach  
Scharf 3fach  
Rankett 16'  
Dulzian 8'  
Tremulant

### Pedal

Prinzipal 16'  
Subbaß 16'  
Oktave 8'  
Gedackt 8' (neu)  
Oktave 4'  
Nachthorn 1'

### Koppeln

Rückpositiv an Hauptwerk  
Brustwerk an Hauptwerk  
Rückpositiv an Pedal  
Hauptwerk an Pedal  
(früher BW an Pedal)

### Schleifladen

**Mechanische Spiel- und Registertraktur**  
**Stimmung: Werckmeister III (440,6 Hz.)**

### Hauptwerk

Quintade 16'  
Prinzipal 8'  
Hohlflöte 8'  
Oktave 4'  
Spitzflöte 4'  
Nasat 2  $\frac{2}{3}$ '  
Terz 1  $\frac{3}{5}$ ' (neu)  
Oktave 2'  
Gemshorn 2'  
Mixtur 6fach  
Trompete 8'  
Oboe 8' (neu)  
Tremulant

Mixtur 4fach  
Zimbel 3fach  
Posaune 16'  
Trompete 8'  
Trompete 4'  
Cornett 2'

### Brustwerk

Gedackt 8'  
Rohrflöte 4'  
Prinzipal 2'  
Sifflöte 1  $\frac{1}{3}$ '  
Scharf 3fach  
Vox humana 8' (früher HW)  
Tremulant



Die neue Oboe 8' im Hauptwerk

---

## Organisten an der Christuskirche

---

1875 – 1893  
1893 – 1944  
1944 – 1946  
1946 – 1954  
1954 – 1992  
1992 – 1995  
seit 1995

Lehrer Brinkmann  
J. M. Rademacher  
August Rademacher  
Kantor Erich Knorr  
Kantor Friedrich Wandersleb  
Kantor Carsten Klomp  
Kantorin Eva Schad



Orgel: Folker Froebe

Jan Pieterszoon Sweelinck  
(1562 – 1621)

Liedvariationen über  
»Mein junges Leben hat ein End«

Dietrich Buxtehude  
(1637 – 1707)

Toccata in fis-moll

---

21.30 bis 22.15 Uhr

### **Gemeinsames Abendessen in der Kirche**

22.15 bis 23.30 Uhr

### **Orgelmusik zur Passion (Teil II)**

Orgel: Ingo Duwensee

Vincent Lübeck  
(1656 – 1740)

Praeludium und Fuge in g-moll

Juan Cabanilles  
(1644 – 1712)

Tiento de 4' toni lenno

---

Vier Choralbearbeitungen über den Cantus firmus  
»O Haupt voll Blut und Wunden«:

Orgel: Volker Nagel-Geißler

Dietrich Buxtehude

• »Ach Herr, mich armen Sünder...«

Orgel: Folker Froebe

Johann Sebastian Bach

• »Herzlich tut mich verlangen«

Orgel: Volker Nagel-Geißler

Theophil Forchhammer  
(1847 – 1923)

• »O Haupt voll Blut und Wunden«

Johannes Brahms  
(1833 – 1897)

• »Herzlich tut mich verlangen«

---

Orgel: Heino Baumann

Johann Sebastian Bach

Partita über den Choral  
»Sei gegrüßet, Jesu gütig«

---

Passionschoräle aus dem »Orgelbüchlein« von J.S. Bach

Orgel: Konstanze Behrmann

• »O Lamm Gottes, unschuldig«

Orgel: Eva Schad

• »Christus, der uns selig macht«  
• »Da Jesus an dem Kreuze stund«  
• »Hilf Gott, daß mir's gelinge«

---

Orgel: Volker Nagel-Geißler

Erna Woll  
(\*1917)

Anrufungen – Spiele für Orgel  
I. Nach einer Litanei für Vorsänger und Gemeinde  
II. »Aus tiefer Not schrei ich zu dir«  
III. mit einem Zitat der Motette »O, faltet die Flügel«

---

Orgel: Folker Froebe

Johann Sebastian Bach

Praeludium und Fuge in h-moll, BWV 544

---

23.30 Uhr

### **Osterfeuer neben der Kirche**

24.00 Uhr

### **Festlicher Ostergottesdienst**

Liturgie & Predigt: Pastor Klaus Fischer

Kantor: Folker Froebe

Orgel: Eva Schad

Der Orgelbauer Hans-Dieter Poll repariert eine Pedalpfeife



---

Sonntag, den 30. März 1997, 10.00 Uhr

### **Musikalischer Gottesdienst zu Ostern**

---

Arien aus dem »Osteroratorium« von J.S. Bach für Sopran, Oboe d'amore und Orgel,  
Fantasie in g-moll von Johann Ludwig Krebs für Oboe und Orgel,  
festliche Orgelmusik u.a.

#### **Den Gottesdienst gestalten:**

Alt: Sibylle Fischer

Oboe: Eberhard Holbein

Orgel: Kantorin Eva Schad

Liturgie & Predigt: Pastorin Christiane Möhle

---

## Orgelkonzerte in der Christuskirche 1997

---

**Sonntag**  
**13. Juli 1997**  
20.00 Uhr

**Orgelkonzert**  
mit Kreiskantor Thomas Wegst (Blexen)

Herbstliche Orgelwochen:

**Sonntag**  
**14. September 1997**  
20.00 Uhr

**Improvisationen für Saxophon & Orgel**  
mit Leszek Zadlo (München) und  
Claus Bantzer (Hamburg)

**Sonntag**  
**21. September 1997**  
20.00 Uhr

**Musik für Trompete und Orgel**  
mit Prof. Thomas Hartog (Bremen) und Eva Schad

**Sonntag**  
**28. September 1997**  
20.00 Uhr

**Improvisationskonzert**  
»Vom Barock bis zur romantischen Orgelsymphonie«  
mit Prof. Wolfgang Seifen (Kevelaer)



Die Orgelbauer Kurt Bauer und Hans-Dieter Poll mit Orgelrevisor Albrecht Ubbelohde (Mitte)

---

Herausgegeben vom Kirchenvorstand der Christuskirche Bremerhaven  
Redaktion und Satz: Eva Schad & Folker Froebe  
Fotos: Klaus Fischer  
Bremerhaven, im März 1997  
Auflage: 650 · Preis: DM 2,-

---